

Fischer sind besorgt wegen Seethermie

Verband befürchtet Wegfall wertvoller Fischerei-Flächen und weitere negative Folgen

Von Florian Peking

BODENSEEREGION - Gegenwind fürs Thema Seethermie: Das Vorhaben immer mehr Anrainer, Wasser aus dem Bodensee zum Heizen zu nutzen, stößt bei Berufsfischern auf Bedenken. Wie der Internationale Bodensee Fischereiverband (IBF) in einer Stellungnahme schreibt, besteht unter anderem die Sorge, dass wertvolle Flächen für die Fischerei verloren gehen könnten. Auch ökologische Belange werden aus Sicht der Fischer nicht ausreichend betrachtet.

„Obwohl der Bodensee ein gigantisches Potenzial zur Gewinnung von Energie bietet, und damit einen Beitrag zur Eigenversorgung der Länder darstellen kann, müssen berechnete Bedenken aller Seenutzer ernst genommen werden“, schreibt Wolfgang Sigg, 1. Vorsitzender des IBF, in einer Stellungnahme an die Internationale Bevollmächtigtenkonferenz für die Bodenseefischerei (IBKF) und an die Internationale Gewässerschutzkommission für den Bodensee (IGKB). Das Schreiben liegt unserer Zeitung vor. Viele Bundesländer, Kantone und Kommunen, die am Bodensee liegen, beschäftigen sich derzeit fieberhaft mit dem Thema Seethermie. So soll zum Beispiel in Gottlieben in der Schweiz im Herbst 2025 eine Anlage an den Start gehen. Auch in Meersburg, Friedrichshafen oder Langenargen und an vielen weiteren Orten gibt es Projekte oder Ideen in die Richtung.

Ein Kritikpunkt der Berufsfischer: Es seien schon viele See-



Berufsfischer fordern, dass beim Thema Seethermie „berechnete Bedenken aller Seenutzer“ ernst genommen werden.

FOTO: JULIA BAUMANN

thermie-Projekte in der Planung oder sogar Umsetzung. Aber es sei nicht bekannt, wie viele Anlagen das Ökosystem in Summe vertragen. Auch ökologische Bedenken meldet der IBF an: „Es ist uns nicht bekannt, wie hoch der Schaden bei den Kleinstlebewesen und Fischnährtieren ist. Aus unserer Sicht sind alle Kleinstlebewesen, die mit den gigantischen Mengen Wasser angesaugt, durch Wärme-

tauscher gepumpt und wieder zurück in den See geleitet werden, als verloren zu betrachten“, schreibt Wolfgang Sigg. Außerdem sehe man es kritisch, sollten Anlagen nicht nur zum Heizen, sondern im Sommer auch zum Kühlen genutzt werden. Das könne angesichts des Klimawandels die Erwärmung des Seewassers weiter befördern.

Der IBF zeigt sich außerdem besorgt, dass Seethermie negative Folgen für seinen Berufsstand haben könnte. Der Fischerei gehe es „nicht besonders gut“ und immer mehr „andere Interessengruppen“ würden vor die Belange der Fischerei gestellt, so der Vorwurf. Durch bereits geplante Anlagen gingen wertvolle Flächen für die Fischerei verloren. „Es sind sensible Flächen betroffen, die für die Fischerei aktuell und in Zukunft noch wichtiger werden, da die Fischerei im hohen See bereits gänzlich zum Erliegen gekommen ist (Felchenfangverbot)“, heißt es in der Stellungnahme.

Da die Leitungen für die Seethermie in den tieferen Schichten des Sees liegen, befürchten die Fischer einen „gravierenden Eingriff in die befischbaren Zonen“. Um den Kontakt ihrer Netze mit den Leitungen und Ansaugkörpern zu vermeiden, könnten die Fischer rundherum eine eine Fläche

im Umkreis von mindestens 150 Metern nicht befischen. Zudem könnten Wind und Strömung dafür sorgen, dass sich die Position der Netze verändert. „Stehen die Netze über Nacht im See und es kommt Sturm auf, können die Netze am Grund entlang rutschen, bis sie an etwas hängenbleiben, was sich auf dem Seegrund befindet“, heißt es in der Stellungnahme. Nicht selten lege ein Netz Strecken von mehreren Hundert Metern zurück. Deshalb fordern die Berufsfischer „Rechtssicherheit“: Sie müssten von Schäden, die sie verursachen, von den Betreibern der Entnahmelösungen freigestellt werden.

Eine weitere Forderung des Verbands: Beim Bau müsse darauf geachtet werden, dass aus den Rohren keine Hindernisse herausragen, an denen sich Netze verfangen können. „Die notwendigen Ansaugkörper werden auch in Tiefen unter 50 bis 60 Metern immer ein Hindernis darstellen, auch wenn eine netzabweisende Konstruktion angebracht wird“, schreibt Wolfgang Sigg. Es müsse zudem gewährleistet sein, dass Jungfische wieder aus den Körben entweichen können. Beim Bau der Anlagen müsse, je nach Jahreszeit, Rücksicht auf Laichplätze genommen werden, heißt es – und weiter: „Als Entschädi-

gung für die verlorenen Flächen sowie für eventuelle Schäden müssen praktikable Lösungen gefunden werden.“

So funktioniert Seethermie

Die Seethermie funktioniert, wie auch die Erdwärme, nach dem Prinzip der Wärmepumpentechnologie. Das Wasser wird dabei aus den tieferen Schichten des Bodensees entnommen – denn in der Tiefe hat der See im Winter wie im Sommer eine konstante Temperatur. Leitungen bringen das Seewasser in eine Betriebszentrale am Ufer. Dort kommt es durch einen Wärmetauscher, der dem Wasser Wärme entzieht und diese auf einen zweiten Wasserkreislauf überträgt. Wärmepumpen bringen die Wärme dann mithilfe von Strom auf die benötigte Arbeitstemperatur. Und schon kann die Wärme über ein angeschlossenes Verteilernetz in Gebäude gelangen. Das Wasser fließt dann, etwa zwei bis vier Grad kälter, wieder zurück in den Bodensee. (pek)

Diese Grafik zeigt, wie das Seewärme-Projekt in Meersburg funktionieren soll.

FOTO: STADTWERK AM SEE



WEM GEHÖRT DER BODENSEE?



Mehr zu diesem Thema finden Sie online unter:

go.schwaebische.de/see